

„Gender – Genre – Geschlecht: Travelling Concepts“

Tagung 19.-22. September 2007, IZFG, Universität Bern

Reisen sind aufregend. Sie erweitern den Wissenshorizont, öffnen einen Blick auf Teile dieser Welt, die wir nicht kennen. Sie ermöglichen, neuen Boden zu betreten, das Eigene in fremdem Licht zu sehen. Mit dieser Tagung möchten wir Neuland betreten und eine Debatte in Gang setzen, die ein bislang wenig beachtetes, nichtsdestotrotz höchst aufregendes Terrain der Geschlechterforschung ins Rampenlicht rückt: Was bedeutet es, dass unsere Kernkonzepte reisen, dass sie über Sprach- und Kultur Grenzen hinweg wirksam sind, dass Übertragungsprozesse stattfinden? Wie sind diese Prozesse zu denken, was können wir darüber erzählen? | Christa Binswanger*

*Dr. phil. Christa Binswanger, Literaturwissenschaftlerin, ist Projektleiterin des Graduiertenkollegs „Gender: Scripts and Prescripts“ am IZFG der Universität Bern.

Gender – Genre – Geschlecht

Im alltäglichen Gebrauch werden sprachliche Zeichen in erster Linie als Vehikel verstanden, die Inhalte transportieren. An der Tagung „Gender – Genre – Geschlecht: Travelling Concepts“ lenken wir das Augenmerk auf die Begriffe selbst. Sprachliche Zeichen verfügen über Geschichten: Wie ist ihre Bedeutung im Laufe der Zeit entstanden? Weshalb unterliegt Bedeutung einem steten Wandel? Jedes sprachliche Zeichen wird durch seinen spezifischen sprachkulturellen Kontext geprägt: Welche Konnotationen, welche Bedeutungen und Deutungen, welche Übersetzbarkeiten schliesst der Begriff in der jeweiligen Sprache ein und auch aus? Jede Kultur ist ihrerseits in weitere kulturelle Kontexte eingelagert: Wie schlagen sich Verhältnisse von kultureller Dominanz und Subordination in Übersetzungsprozessen nieder, welche Übersetzungen finden wann und unter welchen Vorzeichen statt? Wie hängen die Interpretationen in den verschiedenen Sprach-Kulturen ihrerseits wieder zusammen, was verbindet, was trennt sie?

Travelling Concepts

In der heutigen Welt scheinen Grenzen durchlässiger geworden zu sein. Im virtuellen wie im realen Raum nehmen Reisebewegungen zu, findet Austausch zwischen sprachkulturellen Räumen in hohem Ausmass statt. Reisen hinterlassen Spuren. Oft unmerkliche Spuren von Bedeutungsverschiebungen, die bei der Ankunft in einem anderen Kontext eine Gestalt jedoch so verändern können, dass die Herkunft nur noch schwer auszumachen ist. Welchen Einfluss hat die Auflösung von Grenzen auf die Reise von Konzepten wie „Gender“, „Genre“ und „Geschlecht“? Wodurch wird ihre jeweilige Bedeutungsreise wiederum begrenzt? Wie werden Wissensströme in Bewegung gesetzt, wie entstehen nomadisierende Konzepte? Was hält die Reise der Episteme aufrecht? Wo sind Richtungswechsel auszumachen? Welche Meilensteine, welche blinden Flecken lassen sich auf der Landkarte der Geschlechterbedeutungen

auffinden? Da sprachliche Zeichen das Repräsentierte nicht abbilden, sondern zu den bezeichneten Inhalten in einem unbeständigen, losen Verhältnis stehen, stellen wir die Frage nach Effekten, welche die sprachliche Vieldeutigkeit auf der Reise der Episteme entfalten.

Tagungskonzept

Die Tagung stellt Unterschiede und Verbindungen, Besonderheiten und Ähnlichkeiten der zentralen Konzepte der frankophonen und der germanophonen Geschlechterforschung in den Mittelpunkt. Die Schweiz liegt geographisch an der Schnittstelle zwischen der deutschen und der französischen Wissenschaftskultur. Beiden Kontexten ist gemeinsam, dass sie sich stark auf angloamerikanische Theorien beziehen, wenn auch in unterschiedlicher Weise. So ist das französisch-deutsche Wechselverhältnis nicht zu verstehen, ohne ihre jeweilige Bezugnahme auf angloamerikanische Debatten zu berücksichtigen. Bereits ein kurzer Blick auf die Konzepte rund um „Geschlecht“ in diesen Sprachen zeigt auf, wie komplex die Bedeutungen miteinander verwoben sind:

Das französische „genre“ und das deutsche „Geschlecht“ beziehen sich als Konzepte zwar auf die gleichen Problemzusammenhänge, aber sie sind nicht deckungsgleich. Sie beruhen auf unterschiedlichen epistemischen Konstellationen: So grenzt sich etwa das französische „genre“ von „sexe“ ab, während das deutsche „Geschlecht“ die beiden Begriffsfelder „sex“ und „gender“, die ihrerseits wiederum in unterschiedliche Begriffsfelder eingebettet sind, umfasst und damit noch andere Konnotationen evoziert als das französische „genre“.

Die drei thematischen Schwerpunkte der Tagung und die Workshops

Um der Komplexität dieser Wechselwirkungen nachzugehen, werden an der Tagung drei Themen in den Fokus gerückt:

Erstens geht es um die Rekonstruktion von zentralen Konzepten in der deutschsprachigen und in der französischsprachigen Geschlechterforschung. Die einleitenden Hauptreferate werden die theoretischen Rahmungen von „genre“ und „Geschlecht“ aufzeigen. Sie werden die Traditionen benennen, welche das jeweilige Verständnis von „Geschlecht“ hervorgebracht haben und die Reiserouten nachzeichnen, welche die zentralen Konzepte in den jeweiligen Wissenskulturen zurückgelegt haben. Dabei sollen nicht nur Unterschiede, sondern auch Übereinstimmungen der beiden Theorietraditionen erkannt werden.

Zweitens will die Tagung dem Verhältnis zwischen deutsch- und französischsprachiger Geschlechterforschung nachgehen. Dabei geht es einerseits um Rezeptionswege, Übersetzungsprozesse und Überkreuzungen zwischen den beiden Theorietraditionen und Wissenskulturen, andererseits aber auch um die Frage nach Barrieren in der wechselseitigen Wahrnehmung. Die deutsch-französischen Rezeptionsprozesse sind nicht verstehbar, ohne die transatlantische Reise vieler Theoriestränge mit zu denken. So wurde der „French Feminism“ zum Beispiel erst durch die angloamerikanische Diskussion im deutschsprachigen Kontext breit zur Kenntnis genommen. Ein besonderes Interesse gilt deshalb der angloamerikanischen Theoriebildung und ihrer Bedeutung für das wechselseitige Verhältnis, wie auch dem Einfluss französischer und deutschsprachiger Debatten auf den angloamerikanischen Raum.

Drittens geht es darum, den Verbindungen nachzufragen, welche die *Travelling Concepts* „Gender“, „genre“, „Geschlecht“ auf ihrer Reise durch die Wissenskulturen mit anderen Differenzkonzepten eingegangen sind und inwiefern diese Verbindungen ihrerseits kulturspezifisch ausgeprägt sind. Es geht um die Verbindungen der Kategorie „Geschlecht“ mit „Klasse“ und „Rasse“, aber auch mit Sexualität, Alter, Bildung und/oder anderen Konzepten der Differenz. Je nach sprachkulturellem und politischem Kontext bewirken diese Verbindungen unterschiedliche Sinnzusammenhänge, stattdessen sie die Kategorie Geschlecht in ungleicher Weise mit Bedeutung aus. Auch hier wird der Wechselwirkung von Geschlecht mit anderen Konzepten der Differenz in der frankophonen und germanophonen Diskussion vor dem Hintergrund der angloamerikanischen Debatten nachgegangen.

Parallel zu diesen in den Hauptvorträgen erarbeiteten Themenschwerpunkten wird die Leitfrage der Tagung „Travelling Concepts“ in thematischen Workshops vertieft. Die Workshops sind aktuellen Forschungsfeldern gewidmet, welche die Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigen:

- Intersektionalität
- Queer
- Psychoanalyse
- Diskurs, Zeichen, Text
- Science/Körper

Auch in diesen spezialisierten Themenfeldern stellt sich die Frage nach Unterschieden, Gemeinsamkeiten und Rezeptions- und Übertragungswegen zwischen germanophonen und frankophonen Theorietraditionen.

Der Veranstaltungsort der Tagung liegt mit Bern geographisch am Übergang der romanischen und der deutschsprachigen Kulturen der Schweiz. Wir hoffen, dass sich die Reise von nah und fern lohnt und dass es gelingt, mit dieser Tagung aufregendes Neuland zu betreten.

VERANSTALTER/INNEN

Diese Tagung wird vom Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz wie auch vom Netzwerk Graduiertenkollegien Schweiz veranstaltet. Beide Projekte sind tagtäglich involviert in Fragen des Kulturtransfers und der Übertragungsprozesse der romanischsprachigen und deutschsprachigen akademischen Kultur im Feld der Geschlechterforschung. Beide Projekte sind gesamtschweizerische Pioniermodelle, die auf BA, MA und Doktoratsstufe ein interdisziplinäres Lehrangebot der Geschlechterstudien und -forschung bereitstellen und zwischen den verschiedenen Teilen der Schweiz Synergien zu nutzen und zu erzeugen suchen.

KONZEPTION UND ORGANISATION

Fabienne Amlinger, Christa Binswanger, Marianne Hänseler, Marylène Lieber, Katrin Meyer, Géraldine Roh-Merolle und Brigitte Schnegg.

WEITERE INFORMATIONEN IN BEILEGTEM FLYER ODER AUF:
WWW.IZFG.UNIBE.CH/TRAVELLING_CONCEPTS